

VORWORT

Die Jazzmusik war eine der ersten Formen populären Musik, die sich global verbreitete. Jazz eröffnete nahezu allen Sparten der Musik neue Möglichkeiten und verbindet bis heute Menschen über alle kulturellen Grenzen hinweg. Wie keine andere Musikrichtung steht der Jazz für ein Lebensgefühl, das von der Suche nach Freiheit geprägt ist.“ So formuliert es die UNESCO, wenn sie alljährlich am 30. April den Internationalen Tag des Jazz ausruft.

Die Geschichte zeigt, dass in schwierigen Zeiten ein besonderer Hunger nach Kultur besteht. Kultur integriert, gibt Halt und dem Menschsein an sich eine grundlegende Orientierung. Wenn sie die Menschen aufrichtig anspricht, befreit sie das Denken, eröffnet kreative Potentiale und stellt Humanität her. Solche Werte werden heute und in Zukunft dringender gebraucht denn je.

Wie die UNESCO anmerkt, ist Jazz in all seiner Freiheit eine ideale Verkörperung der Kultur. Musiker in Jazzbands integrieren immer wieder neue, scheinbar fremde Einflüsse. Sie leben Toleranz, die gerade in diesen Tagen so geboten ist, vor allem, wenn es an der Fähigkeit mangelt mit Unerwartetem und Fremdem umzugehen. Ihre Botschaften sensibilisieren für gesellschaftliche und (kultur-) politische Reflexionen.

Etwa 1000 Musikerinnen und Musiker und fast 200 Bühnen zeigen, wie groß, multikulturell und lebendig die Jazzszene in Nordrhein-Westfalen ist. Das Publikum ist aufgeschlossen und weltoffen. Jazz ist daher in weiten Teilen längst als förderungswürdiges Kulturgut anerkannt. Die Landesregierung NRW unterstützt den Jazz, ebenso viele Städte. Jazz-Festivals (die zum Teil ebenfalls vom Land gefördert werden) sorgen für überregionale Ausstrahlung und kulturelle Anerkennung. Einige Kommunen haben auch in einer lebendigen Jazzszene einen bedeutsamen »weichen Standortfaktor« erkannt.

Zum ersten Mal fördert nun ein Wirtschaftsministerium eine Studie über Jazz, denn angesichts von 3500 Konzerten im Jahr allein in NRW sowie circa 30 Festivals muss dieser Kultursparte auch eine kreativwirtschaftliche Bedeutung zuerkannt werden.

Die Kreativität des Jazz mit seiner ständigen Suche nach neuen musikalischen Ausdrucksformen, ist zugleich musikalische »Grundlagenforschung«, von der viele andere Kulturbereiche und weitere Segmente der Kreativwirtschaft profitieren.

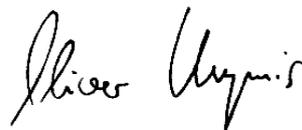
Musiker, die in spontaner Improvisation auf ihre Partner reagieren, Ideen aushandeln, flexibel schnelle Entscheidungen treffen und auch die Möglichkeit von Fehlern einkalkulieren, um neue Lösungen zu finden, agieren vorbildlich, wenn es um die Herausforderungen kreativer Prozesse sowie gesellschaftlichen und unternehmerischen Handelns geht.

Es gibt bereits erste Forschungsansätze, die den im Jazz so typischen Interaktionen, unter Aspekten des betrieblichen Organisationsmanagements auf den Grund gehen. Sie beleuchten damit den Jazz aus völlig neuen, überraschenden Perspektiven. Die Herausforderungen der improvisierten Musik sind denen an gewünschte »bewegliche« und offene betriebliche Abläufe nicht unähnlich – auch deshalb lohnt es sich, dem Jazz zuzuhören!

Eine gelungene Jazzimprovisation benötigt neben Spontaneität und viel Erfahrung ein hohes Maß an Wissen um Muster und Abläufe sowie exzellente Beherrschung der Instrumente. Ob in einer Jazzband oder betrieblicher Organisation – optimale Ergebnisse erwachsen aus der gelungenen Gestaltung des Moments, und dem Zulassen von »Try and Error«.

Es gibt also Gründe genug, der Jazzszene in NRW den roten Teppich auszurollen. Das heißt vor allem, dass die meist freiberuflich arbeitenden Musiker, ebenso wie die zu über 90% ehrenamtlich arbeitenden Konzertveranstalter, die Aufmerksamkeit und Anerkennung erfahren, die sie verdienen. So wichtig die Rolle des Jazz für die Gesellschaft ist, so wenig »passen« Etiketten wie »Nische« und Minderheitenkultur.

„Wenn Du keine Fehler machst, dann spielst Du keinen Jazz“, sagt Kenny Barron und beschreibt damit genau den Punkt, auf den es beim Jazz wie im Leben und Wirtschaften insgesamt immer wieder ankommt: zu wissen, dass man aus Fehlern lernt, dass der nächste Versuch, die nächste Improvisation wieder neu und wieder anders und auch wieder fehlerhaft sein kann. Und so ist es mit dem Jazz wie mit dem Leben: Erfahrung macht klug und bereichert die Menschen im besten Sinne.



Oliver Keymis MdL
Vizepräsident des Landtags Nordrhein-Westfalen